

Regierungslosigkeit in Böhmen herbeiführte. Neben jenen Parteiungen hatte das gemeine Fehdewesen um Raub und Beute schon im Hussitenkriege Platz gegriffen und dauerte als Folge der Verwilderung und Gesetzlosigkeit nach beendigtem Kriege fort. Vor allen Dingen ist hier die große vieljährige Warttembergische Fehde namhaft zu machen, welche das Grenz-Gebiet der Ober-Lausitz gegen Böhmen hin verwüstete und den Städten große Summen kostete, dann aber auch viele schwächere Ritter ermuthigte, in kleineren Fehden dem Landfrieden Hohn zu sprechen. — Die Wartemberge besaßen einen großen Theil aller Herrschaften des Grenzstriches von Gräfenstein in Böhmen¹²⁾, südöstlich von Zittau, bis Tetschen an der Elbe¹³⁾. Im Anfange des Hussitenkrieges hielten sie sich zur katholischen Partei und schlossen sich eng an die Sechsstädte an, welche es sich wiederum sehr angelegen sein ließen, in ihren Fehden ihnen Beistand zu leisten. Dies geschah besonders im Jahre 1423, als die Hussiten Tetschen ausgebrannt hatten, und die Wartemberge von Tetschen, vom Tollensteine, von Leipa und Michelsberg die Hülfe der Ober-Lausitz in Anspruch nahmen, weshalb denn auch zu Löbau ein Landtag gehalten und den Bedrängten Hülfe gesendet wurde¹⁴⁾. Der Uebertritt der Wartemberge zu den Hussiten und ihr feindseliges Auftreten gegen die Ober-Lausitz beginnt mit dem Jahre 1433. Besonders Zittau hatte von den Wartembergen zu leiden und es wurde ihnen großer Schaden zugefügt, weshalb auch in ihnen die Erbitterung so groß wurde, daß, als sie den Jan von Wartemberg, auf dem Tollensteine gefessen, in diesem Jahre 1433 gefangen bekamen, sie denselben wegen seiner Verrätherei hatten schleifen und viertheilen lassen¹⁵⁾. Von da an entstand ein erbitterter zehnjähriger Rachekampf, in welchem die Ober-Lausitzer jedoch auch unter den böhmischen Herren Bundesgenossen hatten, als z. B. Herrn Gindersich von der Duba auf dem Mahlsteine, zugleich Herrn von Hoyerswerda, mit welchem die Ober-Lausitzer sehr freundschaftlich verkehrten und von ihm Nachrichten über die Anschläge der Feinde erhielten. Die Zeiten nach dem Tode Siegmunds und der noch unbefestigten Herrschaft Albrechts suchten die Wartemberge zu ihrem ersehnten Landfriedens-Bruche zu benutzen (J. 1437), indeß meldete Herr Gindersich von der Duba einen von ihnen beabsichtigten Einfall in die Ober-Lausitz der Stadt Zittau, und sein desfallsiger in Ronau ausgefertigter Brief ist noch zu lesen¹⁶⁾. Der Einbruch der Wartemberge erfolgte wirklich bald darauf bei Raumburg am Queis, welche Stadt sie ausbrannten. Die Ober-Lausitzer rüsteten sich dagegen unter Anführung ihres Landvogtes und stellten ein Heer von 1000 Mann entgegen, welches um den Sonntag Oculi (den 16. März) 1438 geschah. Siegmund von Wartem-

¹²⁾ N. Script. Rer. Lus. T. I. pag. 243. Brantl im Lausitz. Magazin XV. S. 131 ff. ob. S. 152, 219.

¹³⁾ cf. v. Schleinitz de familia Warttembergensi ap. Dobner: Monumenta historica Bohemiae I. p. 222 sq.

¹⁴⁾ S. ob. S. 153. Die beweisende Stelle aus der Görlitz. Rathsrechnung, s. N. Ser. R. Lus. I. 243.

¹⁵⁾ Oben S. 225. N. Ser. I. 244 Joh. v. Gubin S. 58, 59. Besched Gesch. v. Zittau II S. 529.

¹⁶⁾ N. Ser. Rer. Lus. T. I. p. 244.